



04 Schwerpunktthema:
Führungsstile auf der
Probe

10 QV 2026: Zahlen und Fakten
und Einblick in die neue BiVo
der KV-Lehre

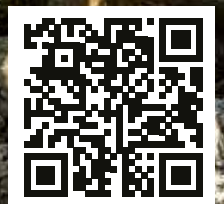
19 Gewerbe@OST zum
Thema Vertrags- und
Produkthaftungsrecht



Zentrum für berufliche
Weiterbildung

BILDUNG

PRÄGT
FREUNDSCHAFTEN



LERNEN. VERSTEHEN. UMSETZEN.

zbw.ch





Christoph Bärlocher

Präsident Kantonaler Gewerbeverband
St.Gallen (KGV)

Berufsbildung ist Zukunftspolitik

Geschätzte Gewerblerinnen und Gewerbler

Wer junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten will, muss wissen, was sie dort erwartet. Genau hier setzt die Sonderwoche «Berufsbildung» an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) an. Nach der erfolgreichen Erstdurchführung im 2025 geht das Format diesen Herbst in die zweite Runde – mit wertvollen Erfahrungen aus dem ersten Durchgang und einigen gezielten Optimierungen.

Die Berufsbildung ist eine der grossen Stärken unseres dualen Bildungssystems. Dennoch ist sie für viele angehende Oberstufenlehrpersonen zunächst wenig vertraut. Viele Studierende kommen selbst über einen rein schulischen Bildungsweg an die PHSG. Sie kennen den Schulalltag aus eigener Erfahrung, den Arbeitsalltag in einem Lehrbetrieb hingegen oft nur aus Erzählungen. Dabei werden sie später eine wichtige Rolle spielen: Sie begleiten Jugendliche bei der Berufswahl und prägen mit ihren Empfehlungen nicht selten die Entscheidung für den weiteren Bildungsweg.

Umso wichtiger ist es, dass angehende Lehrpersonen die Berufsbildung nicht nur theoretisch kennenlernen, sondern selbst erleben. Die Sonderwoche schafft dafür einen direkten Zugang. Die Studierenden setzen sich intensiv mit dem dualen Bildungssystem auseinander, erhalten Einblicke in verschiedene Berufe und lernen die Perspektive der Lernenden kennen. An zwei Tagen packen sie gar selbst mit an. Gemeinsam mit Lernenden arbeiten sie im Betrieb mit, erleben Arbeitsabläufe, übernehmen Aufgaben und erfahren aus erster Hand, was es bedeutet, als Jugendliche oder Jugendlicher Verantwortung zu übernehmen. Dieser Perspektivenwechsel ist sehr wertvoll.

Ich bin überzeugt: Wer Berufsbildung verstehen will, muss sie erleben. Genau deshalb begrüsse ich es sehr, dass wir dieses Projekt zusammen mit der PHSG weiterführen können. Ein grosser Dank geht auch an die beteiligten Betriebe, die die praktischen Einsätze ermöglichen. Die Sonderwoche bringt Schule und Wirtschaft näher zusammen und schafft Verständnis füreinander. Davon profitieren die Studierenden, die Lernenden, die Lehrbetriebe – und letztlich jene Jugendlichen, die sich auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereiten.

Freundliche Gewerblergrüsse

Christoph Bärlocher

Führungsstile auf der Probe

Kooperativ, autoritär, transaktional, bürokratisch – die Palette an verschiedenen Führungsstilen ist gross. Dabei gibt es weder ein Richtig noch ein Falsch, denn je nach Struktur und Mentalität eines Unternehmens und seiner Mitarbeitenden eignen sich unterschiedliche Stile für ein gut funktionierendes Team.

Der Chef entscheidet. Das Team führt aus. So einfach war Führung einmal. Heute reicht das nicht mehr. Mitarbeitende wollen mitdenken, Verantwortung übernehmen und verstehen, warum Entscheidungen getroffen werden. Gleichzeitig erwarten sie Orientierung, Verlässlichkeit und klare Entscheidung. Führung bewegt sich damit zwischen Vertrauen und Kontrolle, Freiheit und Verantwortung, Nähe und Distanz.

Den einen perfekten Führungsstil gibt es dabei nicht. Was in einem Familienbetrieb mit zehn Mitarbeitenden funktioniert,

kann in einem wachsenden KMU mit 80 Angestellten bereits an seine Grenzen stossen. Und auch ein guter Chef muss nicht immer gleich führen: Ein Lernender braucht andere Unterstützung als eine erfahrene Fachkraft, ein Krisenteam andere Vorgaben als ein kreatives Projektteam.

Doch welche Führungsstile gibt es eigentlich? Die folgende Liste gibt einen kurzen Überblick. Sie zeigt eine Mischung aus klassischen und modernen Führungsansätzen und ist nicht abschliessend.

Führungsstil	Kurz erklärt	Vorteile	Nachteile
Autoritär/ Autokratisch «Ich entscheide.»	Die Führungskraft entscheidet weitgehend allein und gibt klare Vorgaben.	• Schnelle Entscheidungen • Klare Verantwortlichkeiten	• Wenig Mitbestimmung • Gefahr von Demotivation
Kooperativ/ Partizipativ «Wir entscheiden.»	Mitarbeitende werden in Entscheidungen einbezogen und können ihre Ideen einbringen.	• Hohe Akzeptanz von Entscheidungen • Fördert Motivation und Eigenverantwortung	• Entscheidungen dauern länger • Konflikte durch unterschiedliche Meinungen möglich
Laissez-faire «Du entscheidest.»	Mitarbeitende erhalten sehr viel Freiheit und entscheiden weitgehend selbstständig.	• Hohe Eigenverantwortung • Fördert Kreativität	• Gefahr fehlender Orientierung • Verantwortlichkeiten können unklar werden
Situativ «Es kommt darauf an.»	Die Führungskraft passt ihren Stil an Situation, Aufgabe und Mitarbeitende an.	• Sehr flexibel • Kann unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigen	• Erfordert viel Fingerspitzengefühl • Kann inkonsequent wirken
Transformational «Wir haben eine gemeinsame Vision.»	Die Führungskraft vermittelt eine Vision, inspiriert und motiviert Mitarbeitende zu Veränderungen.	• Fördert Innovation und Engagement • Stärkt Identifikation mit dem Unternehmen	• Hohe Anforderungen an die Führungskraft • Vision allein ersetzt keine klaren Strukturen

Quelle: Haufe Akademie GmbH & Co. KG (2026): Eine Stilfrage? Wie du deinen eigenen Führungsstil findest, Haufe Akademie, <https://www.haufe-akademie.de/blog/themen/fuehrung-und-leadership/fuehrungsstil/>

Praxisbeispiel HB-Therm AG, St.Gallen

In vielen Industriebetrieben wird nach der japanischen Lebens- und Unternehmensphilosophie «Kaizen» gearbeitet. Kaizen wird nicht als Führungsstil gewertet, ist aber vom Prinzip her mit dem kooperativen bzw. partizipativen Führungsstil vergleichbar. Es funktioniert nach den folgenden Grundsätzen:

- Das Unternehmen versucht seine Prozesse in kleinen Schritten, aber kontinuierlich zu verbessern mit klarem Fokus auf Qualität und Kundenbedürfnissen.

- Kaizen ist nie abgeschlossen. Verbesserungspotenzial besteht immer. Entsprechend soll jeder Tag für Optimierungen genutzt werden.
- Die Mitarbeitenden werden auf allen Stufen mit eingebunden und es herrscht eine offene Feedback- und Fehlerkultur.
- Erfolgreiche Neuerungen werden als neuer Arbeitsstandard fest im Alltag verankert.

Quelle: A. Angerer & R. Schmidt (o.J.): Kaizen, zhaw school of management and law, <https://www.zhaw.ch/de/sml/institute-zentren/wig/leanhealthch/wissensdatenbank/leanhealth-konzeptsammlung/kaizen>

Um mehr darüber zu erfahren, wie das Ganze in der Praxis funktioniert, konnte die Redaktion mit Reto Zürcher, CEO der HB-Therm AG in St.Gallen, im Kurzinterview sprechen.



Herr Zürcher, als Sie vor 14 Jahren die Geschicke der HB-Therm AG übernommen haben, wurde da bereits nach dem Kaizen-Prinzip gearbeitet?

Als ich die Geschäftsführung übernommen habe, wurde der Begriff Kaizen nicht aktiv verwendet. Aber die grundsätzliche Haltung Probleme offen anzusprechen, Dinge zu hinterfragen und laufend zu verbessern war schon stark präsent. Mit dem Lean Projekt hatten wir diese Denkweise systematisch im Unternehmen verankert.

Was ist Ihrer Meinung nach der grösste Mehrwert dieser Philosophie?

Der grösste Mehrwert ist für mich, dass das Unternehmen lernfähig bleibt. Märkte, Technologien und Kundenbedürfnisse verändern sich laufend. Wer glaubt, bereits perfekt zu sein, verliert den Anschluss. Kaizen schafft eine Kultur, in der Verbesserungen nicht als Kritik verstanden werden, sondern als Chance.

Was sind die Stolpersteine oder wo sehen Sie Hürden?

Die grösste Gefahr besteht darin, Kaizen auf Werkzeuge oder Methoden zu reduzieren. Viele Unternehmen führen Workshops, Boards oder Kennzahlen ein und glauben, damit sei Kaizen umgesetzt. Entscheidend ist aber die Kultur und die harte Arbeit im Shopfloor.

Was empfehlen Sie anderen Unternehmerinnen und Unternehmern, welche diesen Stil übernehmen möchten?

Klein anfangen und konsequent bleiben. Kaizen beginnt nicht mit grossen Programmen, sondern mit einer einfachen Frage: Was können wir heute besser machen als gestern? Führungskräfte müssen dabei ein Vorbild sein. Wer von Kaizen spricht, selbst aber nicht bereit ist, eigene Entscheidungen zu hinterfragen, wird keine echte Verbesserungskultur etablieren. Entscheidend ist nicht die Methode, sondern die Haltung dahinter.

«Kaizen ist für mich keine Methode, sondern die Überzeugung, dass wir nie fertig sind.»

rungskräfte müssen dabei ein Vorbild sein. Wer von Kaizen spricht, selbst aber nicht bereit ist, eigene Entscheidungen zu hinterfragen, wird keine echte Verbesserungskultur etablieren. Entscheidend ist nicht die Methode, sondern die Haltung dahinter.



Anzeige

**Ihr Fachgeschäft für Hauswartung,
Garten und Reinigung**

info@bb-blitzblank.ch



BB-Gebäudereinigung AG www.bb-blitzblank.ch

BLITZ-BLANK

Ihr Fachgeschäft für sämtliche Reinigungen

24 Std. Service • Gebäudereinigung • Abonnemente • Umzugsreinigung • Räumungen • Hauswartungen • Gartenpflege

St.Gallen - 071 245 50 55

Rorschach - 071 855 80 90

Diepoldsau - 071 733 13 59

Welcher Führungsstil passt zu Ihnen?

Um die ideale Organisationsform für das eigene Unternehmen herauszufinden gibt es verschiedene Varianten.

- Feedback: Fragen Sie ihre Mitarbeitenden ganz offen, wie sie Ihre Anweisungen und alltäglichen Entscheidungen wahrnehmen und was sie davon als positiv und was als negativ empfinden. Klären Sie die Wünsche Ihrer Mitarbeitenden hinsichtlich Erwartungen, Entscheidungsfreiheit, Eigenverantwortung etc.
- Analyse: Versuchen Sie, sich im Alltag selbst zu beobachten. Wie verhalte ich mich in Stresssituationen und wie in ruhigeren Phasen? Wie reagieren die Mitarbeitenden auf meinen Stil? Welche Gründe sprechen für den aktuellen Führungsstil und welche Muster könnte man aufbrechen? Seien Sie dabei selbstkritisch.
- Selbsttest: Online oder mittels Literatur lassen sich diverse Tests und Auswertungen durchführen, die einem die persönlichen Werte und Verhaltensmuster aufzeigen. Behalten Sie Bewährtes bei und seien Sie offen für Anpassungen.

Einflüsse des gesellschaftlichen Wandels

Mit den Jahren können bewährte Führungsstile auch an Bedeutung verlieren und wiederum andere eignen sich plötzlich viel besser als früher. Der gesellschaftliche Wandel formt Belegschaften ständig neu. Je nach Generation der Arbeitnehmenden herrschen andere Grundeinstellungen und Ansprüche an die Vorgesetzten. Themen wie Arbeitssicherheit, Grossraumbüro, Work-Life-Balance, Bindung oder Teamstrukturen sind nur einige Stichworte.

Auch der technologische Fortschritt und die zunehmende Digitalisierung mit neuen Möglichkeiten wie Home-Office, hybride Arbeitsformen und den damit einhergehenden Vertrauenshaltungen und Motivationsfaktoren spielen eine entscheidende Rolle.

Unternehmerinnen und Unternehmer sollten solche Veränderungen nicht verachten und stets prüfen, ob Anpassungen am Führungsstil angezeigt sind oder nicht. Ansonsten läuft man Gefahr, Mitarbeitende zu verlieren, weil sie nicht bereit sind, unter einer bestimmten Führungsstruktur zu arbeiten.

Autor: Thomas Tannheimer, Leiter Kommunikation

Anzeige



Du hast Diesel im Blut & Trucks im Herzen?

Dann komm jetzt zu uns ins Team!



larag.com

Fachkräfte gewinnen, bevor sie in den Arbeitsmarkt eintreten

Qualifizierte Ingenieurinnen und Ingenieure sowie Informatikerinnen und Informatiker sind rar, und der Wettbewerb um MINT-Talente nimmt zu. Das Praxisintegrierte Bachelorstudium (PiBS) von Fachhochschulen bietet Unternehmen einen direkten Weg, junge Menschen mit gymnasialer Matura frühzeitig in ihr Team einzubinden und massgeschneidert auszubilden.



Das Bachelorstudium an einer Fachhochschule (FH) zeichnet sich durch den hohen Praxisbezug aus. Die Studierenden verfügen nach ihrem Abschluss über eine fundierte Berufsbefähigung und können direkt in Teams mitarbeiten. Der klassische Weg an eine FH führt über eine Lehre mit Berufsmaturität. Interessieren sich Absolventinnen und Absolventen einer gymnasialen Matura für ein solches Studium, müssen sie die nötige Praxiserfahrung nachholen. Das können sie in einem einjährigen Praktikum vor Studienstart tun – oder mit dem PiBS, dem Praxisintegrierten Bachelorstudium.

Im PiBS schliessen die Studierenden mit einem Partnerunternehmen einen vierjährigen Vertrag ab. Darin wird festgehalten, dass sie zu 60 Prozent studieren und mit einem Pensum von 40 Prozent im Unternehmen arbeiten. Je nach betrieblichen Abläufen wählen die Firmen und Studierenden eines von zwei Modellen: wöchentlich aufgeteilte Arbeits- und Studientage oder längere Praxisblöcke vor und während des Studiums.

Vorteile für Unternehmen

Für Unternehmen lohnt sich das System mehrfach. Sie gewinnen motivierte Nachwuchskräfte, die frische Ideen einbringen und aktuellen Stoff aus dem Studium in die Praxis überführen. Die jungen Mitarbeitenden können rasch in reale Projekte eingebunden werden, bearbeiten in Studien- und

Bachelorarbeiten Fragestellungen aus dem Unternehmen und werden schrittweise mit dem Betrieb vertraut. So stehen die Chancen bei einer erfolgreichen Ausbildung gut, dass die Studierenden dem Unternehmen nach dem Abschluss treu bleiben.

Unterstützung der Fachhochschulen

Unternehmen, die PiBS-Studierende ausbilden und beschäftigen möchten, müssen Aufgaben aus dem technischen Bereich oder der Informatik anbieten können sowie über die Kapazität verfügen, Studierende während der vierjährigen Ausbildung fachlich zu betreuen. Die konkrete Anstellung läuft wie ein reguläres Bewerbungsverfahren zwischen Unternehmen und Studierenden; die Fachhochschulen bringen Studierende und Unternehmen in Kontakt und unterstützen während der gesamten Ausbildung.

Für Ostschweizer KMU im MINT-Bereich ist PiBS eine Chance: Statt auf dem Arbeitsmarkt fertig ausgebildete Fachkräfte zu suchen, bilden sie diese über Jahre selbst aus – praxisnah, verbindlich und mit direktem Draht zur Hochschule.

PiBS wird an verschiedenen Fachhochschulen der Schweiz angeboten: www.fhschweiz.ch/pibs

Mehr Informationen zum PiBS an der OST – Ostschweizer Fachhochschule: www.ost.ch/pibs

Folgende Studiengänge der OST – Ostschweizer Fachhochschule bieten das PiBS an:

- BSc Bauingenieurwesen
- BSc Digital Design
- BSc Electrical and Computer Engineering
- BSc Erneuerbare Energien und Umwelttechnik
- BSc Industrial Artificial Intelligence
- BSc Informatik
- BSc Health Technology Innovation
- BSc Maschinentechnik | Innovation
- BSc Mechatronik
- BSc Wirtschaftsingenieurwesen



GEMEINSAM ENTSTEHT GROSSES.

STARKES TEAM.
PERFEKTES DRUCKPRODUKT.
IHR ERFOLG.



JETZT SCANNEN.
EINDRUCK MACHEN.

OSTSCHWEIZ DRUCK

ostschweizdruck.ch | info@ostschweizdruck.ch | +41 71 292 29 29

Erfolgreiche Nachfolge beginnt mit Sicherheit.

Wir bürgen für Sie.



BG OST
CF SUD

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – bgost.ch

Vorhang auf!

Anlässlich des Delegierten-Treffs vom 25. August 2026 warfen die delegierten kmu frauen st.gallen einen Blick hinter die Kulissen des Theaters St.Gallen. Wo sonst Schauspiel, Musiktheater und Tanz das Publikum begeistern, öffneten sich für die Teilnehmerinnen Türen zu Bereichen, die den Besucherinnen und Besuchern verborgen bleiben.



Während der fachkundigen und mit viel Herzblut gestalteten Führung von AndiENZler, Leiter der Beleuchtung, und Annette Kaim, Leitung Maske, wurde schnell deutlich, wie viel Personal, Handwerk, Technik und Organisation notwendig sind, damit auf der Bühne alles scheinbar mühelos zusammenspielt. Besonders beeindruckend waren die Dimensionen der verschiedenen Fundus. Knapp 2000 Perücken und rund 25'000 Kostümteile stehen bereit. Hinter jedem einzelnen Stück steckt viel Handarbeit, denn nur für die Herstellung einer einzelnen Perücke werden durchschnittlich 60 Arbeitsstunden benötigt. Auch die Bühnentechnik ist gigantisch. Für das Musical «Don Camillo & Peppone» wurden beispielsweise über 2,5 Kilometer Stahl verbaut.

Am Theater St.Gallen sind über 250 Personen fest angestellt. Rechnet man StatistInnen und weitere Mitwirkende

dazu, sind 550 Menschen am Theaterbetrieb beteiligt. Auch musikalisch ist das Haus international geprägt: Das Sinfonieorchester St.Gallen vereint rund 70 fest engagierte MusikerInnen aus mehr als 20 Nationen. Der Orchestergraben bietet Platz für bis zu 76 Personen. Der Theatersaal fasst 716 Sitzplätze. Die Führung zeigte eindrücklich, dass ein Theater weit mehr ist als das Geschehen auf der Bühne. Viele verschiedene Berufsgattungen sorgen mit ihrem Können dafür, dass aus einer Idee schliesslich ein Gesamtkunstwerk entsteht. Nach den vielen Eindrücken und überraschenden Blicken hinter die Kulissen fand der Delegierten-Treff einen genussvollen und geselligen Abschluss im Restaurant Concerto.

Autorin: Diana Kühne Pasini,
Präsidentin kmu frauen st.gallen

Events kmu frauen st.gallen

gewerbe
st.gallen
F kmu frauen

Di 22. September 2026

Business-

talk

18.00 Uhr, Businessstalk
über Entrepreneurship mit
Dr. Maria Luisa Fuchs
Restaurant Vinato, Wittenbach

kmufrauen-sg.ch

Anzeigen

SCHAEPPI GRUNDSTÜCKE
Passion für Immobilien. Seit 1935.

Ihr lokaler Immobilienspezialist in St.Gallen
und der Ostschweiz für:

Bewirtschaftung | Erstvermietung | Vermarktung
Baumanagement | Portfoliomanagement

Kevin Keller und sein Team
freuen sich auf Sie!

071 228 01 80
www.schaeppi-stgallen.ch

www.stutzag.ch

Ob Sie bauen oder renovieren -
auf uns ist Verlass

QV 2026 – Grösste Berufsgruppe erfindet sich neu

Der Kantonale Gewerbeverband St.Gallen (KGV) hat im Juni 2026 zum 141. Mal die Qualifikationsverfahren (QV) organisiert. Mit den Kaufleuten hat in diesem Jahr die grösste Berufsgruppe ihr QV nach der neuen BiVo durchgeführt. Chefexperte der Branche Dienstleistung und Administration, Reto Coduri, gibt uns einen Einblick in diesen Wandlungsprozess und spricht über die Herausforderungen der neuen BiVo.



Reto Coduri, Chefexperte Branche Dienstleistung und Administration.

Zahlen und Fakten Prüfungen 2026

Abschlussprüfungen

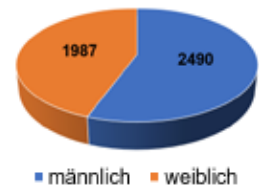
- 4783 angetretene Kandidat/innen mit St.Galler Lehrvertrag
- Verteilt auf 309 Berufen, Branchen und Fachrichtungen
- Durchfallquote 6.4% (306 Personen)
- 133 Personen mit Gesamtnote > 5.5
- 1828 Personen aus 25 Kantonen wurden uns zur Prüfung zugewiesen
- 1055 Personen aus St.Galler Betrieben absolvierten die Prüfung in einem anderen Kanton

Teilprüfungen

- 503 angetretene Kandidat/innen
- davon 13 ohne Erfolgsmessung
- Durchfallquote 5.9%

Herzlichen Dank an alle Chefexpert/innen und Prüfungsexpert/innen für den Einsatz.

4477 bestandene Abschlussprüfungen



■ männlich ■ weiblich

461 bestandene Teilprüfungen



■ männlich ■ weiblich

Anzeige

Verlässliche Prüfung.
Starke Beratung.
obt.ch/wirtschaftspruefung

OBT

Herr Coduri, die neue BiVo zum Beruf Kaufmann/Kauffrau ist 2023 in Kraft getreten. Dieses Jahr schlossen die ersten Lernenden ihre Lehrzeit nach dem neuen System ab. Inwiefern hat die neue BiVo den Lehrberuf Kaufmann/Kauffrau verändert?

Der wesentliche Unterschied ist, dass man sich neu an Handlungskompetenzen orientiert. Das heisst, es gibt in der Berufsschule keine eigentlichen Fächer mehr, stattdessen wird der Inhalt fächerübergreifend und praxisorientiert vermittelt. Die Lernenden sollen vernetzter Denken und Zusammenhänge verstehen. Die drei Lernorte Betrieb, ÜK und Berufsschule sind dadurch näher zusammengedrückt. Im ÜK gibt es beispielsweise jetzt auch ein Praxisprojekt. Der Fokus liegt mit der neuen BiVo nicht mehr auf dem klassischen Fachwissen, sondern auf der gezielten Anwendung im beruflichen Kontext. Viele Prozesse mussten neu gedacht und die Betroffenen entsprechend geschult werden.

Wie hat sich die Durchführung des QV nach neuer BiVo gegenüber dem alten System verändert?

Die schriftliche betriebliche Prüfung ist gänzlich weggefallen. Dafür wurde die mündliche Prüfung von ehemals 30 Minuten auf 50 Minuten erweitert und neu aufgebaut. Es wird nicht mehr klassisches Wissen abgefragt, stattdessen müssen die Lernenden in der praktischen Arbeit anhand konkreter Fallbeispiele ihre Kompetenzen unter Beweis stellen. Es geht darum, Probleme zu identifizieren und Lösungsvorschläge zu unterbreiten.

Das betriebliche QV ist insofern anspruchsvoller geworden, weil jetzt – neben den Erfahrungsnoten – nur noch eine einzige Prüfung über bestanden oder nicht bestanden entscheidet. Zudem ist eine längere mündliche Prüfung sowohl für die Lernenden als auch die Experten aufwändiger. Ausserdem generiert die neue Prüfungsform zeitlich einen Mehraufwand.

Die schriftliche Prüfung konnte in der Olma-Halle von 500 Lernenden gleichzeitig geschrieben werden.

Im 2026 und den beiden Folgejahren wird zudem noch zweigleisig gefahren, weil gleichzeitig noch die letzten Lernenden nach alter BiVo ihre Lehre abschliessen. Das braucht mehr Personal und ist organisatorisch herausfordernd.

Was waren die grössten Hürden bei der Organisation?

Alle Expertinnen und Experten mussten neu geschult werden. Die 1.5 bis 2-tägigen Kurse wurden zwar vom Dachverband, der IGKG Schweiz, organisiert, dennoch gab es viel Unterstützungsaufwand. Dann ist ein Wechsel generell immer schwierig für alle Beteiligten. Plötzlich kann niemand mehr auf Erfahrung aufbauen, die Prüfung ist für alle neu, es tauchen viele Fragen auf, teils spürt man Widerstand. Da ist zielgerichtete, klare Kommunikation sehr wichtig.

Des Weiteren sind einige Expertinnen und Experten abgesprungen und es mussten zahlreiche neue Personen rekrutiert werden. Das ist uns aber zum Glück rechtzeitig gelungen.

Mit 760 zum QV angetretenen Lernenden war Kaufmann/Kauffrau wiederum der meistgewählte Beruf. Wie sehen Sie die Entwicklung über die nächsten zehn Jahre – auch im Zusammenhang mit der KI?

Ich glaube, dass es den Beruf auch in zehn Jahren noch gibt, einfach in anderer Form. Viele repetitive Aufgaben werden bis dann automatisiert sein. Problemlösung, vernetztes Denken und Kundenorientierung sind Kompetenzen, die in Zukunft noch stärker gefragt sein werden als heute.

Auch KI ist ein grosses Thema. Die Lernenden müssen lernen, KI richtig anzuwenden und einen verantwortungsvollen Umgang zu pflegen. Die Verantwortung bleibt beim Menschen und dieses Bewusstsein darf nicht verloren gehen.

Anzeige



Vertraut mit
Immobilien
seit 1893.

Mit uns wird
Ihr Projekt zur
Erfolgsgeschichte.



Ostschweizer Innovationskraft: Auszeichnung für Jungunternehmen

**Zum 15. Mal zeichnete die SGK die besten Start-ups der Ostschweiz aus.
Die Gewinner 2026 heissen Catchfree und Fortyfour.**



Henry Müller, Co-Founder von Fortyfour hat den Rohdiamanten gewonnen.

39 Jungunternehmen aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Graubünden sowie beiden Appenzell hatten sich in diesem Jahr für die Preise «Startfeld Diamant» und «Rohdiamant» beworben.

Diamant für Seafood aus Pflanzen: Catchfree

Der mit 30000 Franken dotierte «Startfeld Diamant» geht an die Catchfree AG. Damit gewinnt zum zweiten Mal in Folge ein Appenzeller Start-up aus der Lebensmittelindustrie. Das junge Unternehmen produziert pflanzliche Seafood-Produkte für die Gastronomie. Über 100 Gastrobetriebe setzen bereits erfolgreich auf diese Schweizer Alternativen. Christian Schmid, Jurypräsident der Startfeld-Preise und CEO der St.Galler Kantonalbank: «Catchfree substituiert einen Markt, der durch die weltweite Überfischung massiv unter Druck steht, und bringt auf nachhaltige Weise Wertschöpfung in die Schweiz.»

Rohdiamant für Klimaschutz: Fortyfour

In der Kategorie für Start-ups in einer sehr frühen Entwicklungsphase sicherte sich die Fortyfour AG aus St.Gallen den mit 10000 Franken dotierten Preis «Rohdiamant». Das Unternehmen hat eine patentierte Technologie entwickelt, um CO₂ direkt aus der Umgebungsluft zu filtern und gezielt an Gewächshäuser abzugeben, wo es das Pflanzenwachstum anregt. Die modular installierbaren Filteranlagen werden CO₂-neutral mit Sonnenenergie betrieben. «Die Geschäftsidee von Fortyfour ist bestechend, greifbar und nachhaltig. Ein weiteres hervorragendes Beispiel des Schweizer Ingenieurwissens», lobte Christian Schmid das Projekt.

Auch die Finalisten gewinnen

Die Finalisten für den Startfeld Diamant erhalten je 5000 Franken:

- Amela Biosciences (St.Gallen) entwickelt tierfreie Proteinmaterialien für die In-vitro-Forschung.
- Ofinto (Gossau) verkauft Premium-Büromöbel direkt und ohne Zwischenhändler.

Die Finalisten für den Rohdiamanten erhalten ebenfalls je 5000 Franken:

- Adminity (St.Gallen) baut die technologische Grundlage für die Optimierung der öffentlichen Verwaltung.
- NewsQuant (St.Gallen) analysiert Rohstoffnachrichten mithilfe von Sprachmodellen in Echtzeit.

Ausgewogenes Frühstück im Becher

Den mit 2500 Franken dotierten Publikumspreis gewann Yourstarter aus Oberriet. Das Start-up bietet ausgewogene, zeitsparende Frühstücksmischungen im Becher, die nur noch mit Wasser ergänzt und gemixt werden müssen. Yourstarter ging aus 39 Bewerbungen als eindeutiger Sieger hervor. Die Oberrierer beschäftigen inzwischen rund 20 Mitarbeitende und beliefern bereits 70000 Kundinnen und Kunden.

Sean Brown, Eduard Müller, Severin Eder (v.l.) von Catchfree zeigen stolz den Startfeld Diamanten.



Unternehmertum fördern

Die St.Galler Kantonalbank sieht es als Kernauftrag, das unternehmerische Potenzial der Ostschweiz sichtbar zu machen und zu fördern. Sie ist Hauptstifterin der Stiftung Startfeld, der sie insgesamt CHF 10 Mio. Risikokapital für technologieorientierte Start-ups zur Verfügung stellt. «Die Innovationskraft der Ostschweiz ist gross: Es gibt viele Leute mit guten Ideen, die überraschende Lösungen entwickeln und unternehmerischen Mut beweisen», betonte René Walser, Mitglied der Geschäftsleitung der SGKB und des Startfeld-Stiftungsrats, an der Preisverleihung.

Mehr Informationen:
www.sgkb.ch/startfelddiamant



«Die Innovationskraft der
Ostschweiz ist gross.»

René Walser, Leiter Privat- und Geschäftskunden
SGKB und Mitglied des Startfeld-Stiftungsrats



Mit Weitsicht sparen – freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse

Wenn unsere Versicherten sparen wollen, denken viele auch über freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse nach. Denn freiwillige Einzahlungen können sich gleich doppelt lohnen: durch höhere Altersguthaben und tiefere Steuern.



«Mit einem freiwilligen Einkauf schliessen Sie Vorsorgelücken, erhöhen Ihr Altersguthaben dank attraktiver Verzinsung und profitieren von Steuervorteilen. Gleichzeitig gewinnen Sie finanziellen Spielraum im Alter und schaffen bessere Voraussetzungen für eine allfällige Frühpensionierung»

Patrick Barblan, Geschäftsführer
Asga Pensionskasse Genossenschaft

Wie kann ich in der 2. Säule sparen?

Beiträge in die 2. Säule sind grundsätzlich steuerbefreit. Es kann sich also lohnen, mit zusätzlichen Einkaufsbeiträgen bestehende Vorsorgelücken zu minimieren. Mit einem freiwilligen Einkauf in Ihre Pensionskasse profitieren Sie von einem langfristigen, attraktiven und sicheren Zins auf Ihrem Ersparten und erhöhen somit Ihr Altersguthaben. Denn Pensionskassen gewähren meist höhere Zinsen als Banken und verzinsen im obligatorischen Bereich Ihr Kapital gemäss gesetzlich vorgegebenem Mindestzins. Mit gestaffelten Einkäufen können Sie einen erfreulichen Steuerspareffekt sogar über mehrere Jahre erzielen.

Worauf sollte ich beim Einkauf achten?

Eine freiwillige Einzahlung in die Pensionskasse ist nicht in beliebiger Höhe möglich: Sie können einzig allfällige Vorsorgelücken schliessen. Diese entstehen, wenn Sie beispielsweise aufgrund einer Lohnerhöhung, eines neuen Jobs oder eines Auslandsaufenthaltes nicht das theoretische Maximum in Ihre 2. Säule einbezahlt haben. Und es gibt einen maximal möglichen Einkaufsbetrag.

Analysieren Sie den Zustand Ihrer Pensionskasse: den Deckungsgrad sowie die Verzinsung der überobligatorischen Guthaben. Beachten Sie die 3-jährige Kapitalbezugssperre nach einem Einkauf: Bei einem Bezug Ihres Pensionskassenvermögens als Rente können Sie bis zu Ihrer Pensionierung freiwillig einzahlen. Wenn Sie jedoch einen Kapitalbezug ins Auge fassen, sind während einer 3-jährigen Frist vor der Pensionierung keine freiwilligen Einzahlungen möglich. Gerade bei einer gewünschten Frühpensionierung macht es also Sinn, rechtzeitig mit der Planung zu beginnen.

 asga
pensionskasse



Beilage wird hier zur Hauptsache

Die kmu frauen st.gallen durften Ende Juni einen spannenden Blick hinter die Kulissen der Verdunova AG in Sennwald werfen.



Gastgeberin Rosina Dürr, welche das Familienunternehmen seit 2023 in zweiter Generation führt, zeigte eindrücklich auf, welche Bedeutung die Verdunova AG für die regionale Landwirtschaft und die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit Gemüse hat. Ein besonderes Anliegen ist die Förderung der Rheintaler Landwirtschaft. Rund 70 Prozent des verarbeiteten Gemüses stammen aus dem Rheintal. Das Unternehmen beschäftigt rund 100 Mitarbeitende und produziert in der Saison im Dreischichtbetrieb. Die Natur gibt hier den Takt vor – aktuell liegt die Vegetation rund 25 Tage voraus.

Die Verdunova AG verarbeitet jährlich über 12'000 Tonnen Gemüse. Das Gemüse wird unmittelbar nach der Ernte angeliefert und binnen weniger Minuten bei -36 Grad schock-

gefrostet und verpackt. Dadurch bleiben Vitamine und Nährstoffe weitgehend erhalten, ganz ohne Konservierungsmittel. Vom Feld abtransportiert und verarbeitet wird nur, was auch tatsächlich konsumiert wird. Food Waste wird deutlich reduziert – ein weiteres Argument, um allfällige Vorurteile gegenüber Tiefkühlgemüse zu beseitigen.

Das Erfolgsrezept des innovativen Rheintaler Familienunternehmens basiert unter anderem auf drei eigenen Unternehmen, vereint unter einem Dach: Dem Landwirtschaftsbetrieb für Forschung und Entwicklung neuer Gemüsesorten; der Conorti AG, die den landwirtschaftlichen Anbau verantwortet sowie der Verdunova AG, die für die Verarbeitung, Konservierung und Vermarktung den Lead inne hat. Auch das Thema Nachhaltigkeit wird konsequent verfolgt: So deckt die neue Photovoltaikanlage bereits einen grossen Teil des eigenen Strombedarfs.

Beim Betriebsrundgang erhielten die Teilnehmerinnen einen eindrücklichen Einblick in die moderne Produktion sowie das Kühlhaus. Beim feinen Stehimbiss von Rohner's Hofladen blieb schliesslich genügend Zeit für den persönlichen Austausch und die Pflege des Netzwerks.

Autorin: Aline Schäpper,
Vorstand kmu frauen st.gallen



Events kmu frauen st.gallen

gewerbe st.gallen
F kmu frauen

Mo 12. Oktober 2026

OLMA Spezial

09.30 Uhr, St. Gallen

kmufrauen-sg.ch

Events kmu frauen st.gallen

gewerbe st.gallen
F kmu frauen

Do 12. November 2026

Lunch & Learn 2

11.30 Uhr, Impulsreferat
Berit Klinik, Speicher

kmufrauen-sg.ch

Wie moderne Zugangssicherheit in Unternehmen funktioniert

Die klassische Kombination aus Benutzername und Passwort kommt an ihre Grenzen. Was früher als ausreichender Schutz galt, ist heute oft der einfachste Einstiegspunkt für Angreifer. Moderne Zugangssicherheit bedeutet deshalb nicht einfach stärkere Passwörter.

Benutzername und Passwort bilden immer noch den Schlüssel für die Anmeldung an vielen Unternehmenskonten. Gleichzeitig zählen sie zu den häufigsten Einfallstoren für Cyberangriffe. Gestohlene Zugangsdaten aus Datenlecks und Phishing-Kampagnen werden von Angreifern automatisiert getestet.

Viele Mitarbeitende verwenden Passwörter mehrfach. Dadurch können sich Angreifer mit bekannten Zugangsdaten häufig auch an anderen Online-Diensten anmelden. Selbst komplexe Passwortrichtlinien bieten nur begrenzten Schutz, wenn Mitarbeitende auf vorhersehbare Muster zurückgreifen, die Cyberkriminelle leicht erraten können.

MFA und eine passwortlose Alternative

Um die Sicherheit zu erhöhen, setzen Unternehmen zunehmend auf Multi-Faktor-Authentifizierung (MFA). Neben dem Passwort wird dabei ein weiterer Nachweis verlangt, etwa über eine Authenticator-App, einen Sicherheitscode oder ein biometrisches Merkmal wie den Fingerabdruck. MFA reduziert das Risiko erfolgreicher Angriffe deutlich, bietet jedoch keinen vollständigen Schutz vor Phishing.

Eine vielversprechende Alternative sind Passkeys. Statt eines Passworts wird ein kryptografisches Schlüsselpaar genutzt. Der private Schlüssel bleibt sicher auf dem Gerät gespeichert, während die Anmeldung beispielsweise per Fingerabdruck,

Gesichtserkennung oder PIN bestätigt wird. Dabei werden keine Zugangsdaten übermittelt, die Cyberkriminelle abgreifen könnten.

Zugangssicherheit ganzheitlich denken

Moderne Zugangssicherheit umfasst weit mehr als die sichere Anmeldung. Unternehmen müssen definieren, wer auf welche Daten und Systeme zugreifen darf, welche Geräte als vertrauenswürdig gelten und wie Identitäten zentral verwaltet werden. Ziel ist eine ganzheitliche Sicherheitsstrategie, die Authentifizierung, Zugriffsrechte, Gerätesicherheit und Governance miteinander verbindet.

Die Zukunft der Zugangssicherheit liegt in modernen Identitäts- und Zugriffsmanagement-Lösungen. Passkeys, Multi-Faktor-Authentifizierung und klar geregelte Berechtigungen helfen Unternehmen, ihre digitale Angriffsfläche zu reduzieren und sensible Daten besser zu schützen.



Videokurs: Gewinnen Sie die Kontrolle zurück

Haben Sie wirklich die Kontrolle über Ihre Daten? Entdecken Sie im kostenlosen Videokurs mit unseren Experten, wie Sie Transparenz schaffen und Abhängigkeiten reduzieren. Lernen Sie in kurzen Modulen die wichtigsten Grundlagen, Risiken und Lösungsansätze für Datensicherheit in KMU kennen.

Zum Videokurs:



Ein Jahr am neuen Standort. Bereit für mehr.



Vor einem Jahr bezog die Schaeppi Grundstücke AG das Geschäftshaus KURT an der Breitfeldstrasse 13. Die erste Bilanz fällt positiv aus. Gleichzeitig zeigt das vergangene Jahr: Ein Wechsel kann sich lohnen. Auch für Eigentümerinnen und Eigentümer.



Seit 1962 ist Schaeppi Grundstücke in St.Gallen verankert. Der Umzug vom Oberen Graben ins moderne Geschäftshaus KURT im Mai 2025 war deshalb mehr als ein Adresswechsel. Er war ein klares Bekenntnis zum Standort. Ein Jahr später zeigt sich: Die offenen, hellen Büros fördern die Zusammenarbeit im Team, die gute Erreichbarkeit kommt bei Kundinnen und Kunden an, und die zusätzlichen Kapazitäten schaffen Raum für die wachsende Zahl an Mandaten in der Ostschweiz.

Wenn die Bewirtschaftung nicht mehr passt

Was für Büros gilt, gilt auch für die Immobilienbewirtschaftung: Manchmal ist ein Wechsel der richtige Schritt. Anzeichen dafür gibt es einige, etwa wenn Rückmeldungen lange auf sich warten lassen, Abrechnungen Fragen aufwerfen oder eine langfristige Strategie für die Liegenschaft fehlt. «Viele Eigentümer scheuen den Wechsel, weil sie den damit verbundenen Aufwand fürchten», sagt Kevin Keller, Leiter der Geschäftsstelle St.Gallen. «Dabei koordinieren wir den gesamten Übergabeprozess, von der Beschaffung der Unterlagen bis zur Information der Mieterschaft. Für die Eigentümerschaft bleibt der Aufwand dadurch minimal.» Dass dieses Vorgehen überzeugt, zeigt sich in der Praxis: In den letzten Jahren konnte Schaeppi Grundstücke zahlreiche Mandate zurückgewinnen, die zuvor an Mitbewerber vergeben worden waren.

Qualität, die ausgezeichnet wird

Das 1935 gegründete Familienunternehmen betreut mit rund 200 Mitarbeitenden an den Standorten Zürich, St.Gallen, Basel und Aarau über 600 Eigentümer mit mehr als 2900 Immobilien. Die Bilanz zählt Schaeppi Grundstücke auch 2026 wieder zu den «Top Immobilienexperten Schweiz», und Inhaberin Béatrice Schaeppi wurde mit dem EY Entrepreneur Of The Year 2025 in der Kategorie Family Business ausgezeichnet. Auszeichnungen, die eines belegen: Kontinuität und Qualität zählen sich aus. Seit bald einem Jahrhundert.

SCHAEPPI GRUNDSTÜCKE
Passion für Immobilien. Seit 1935.

Schaeppi Grundstücke AG
Geschäftsstelle St.Gallen
Breitfeldstrasse 13
9015 St.Gallen
www.schaeppi.ch

Immobilien – steueroptimierte Strukturierung nach Abschaffung des Eigenmietwerts



Daniel Messmer, dipl. Steuerexperte,
Leiter Steuern, messmer@inspecta.ch



Leodegar Kaufmann, Dr. oec. HSG,
Partner, kaufmann@inspecta.ch

Ab 1. Januar 2029 entfällt der Eigenmietwert – für viele Eigentümerinnen und Eigentümer eine willkommene Entlastung. Gleichzeitig verschwinden gewohnte Abzüge für Unterhalt auf selbstgenutzten Liegenschaften, Energiesparmassnahmen und private Schuldzinsen. Wer jetzt nicht plant, riskiert steuerliche Nachteile.

Neue Spielregeln bei Schuldzinsenabzug und Unterhaltskosten

Künftig sind private Schuldzinsen nur noch im Verhältnis der vermieteten Liegenschaften zum gesamten Vermögen abzugsfähig. Massgebend ist eine quotale Betrachtung – eine Umschichtung einzelner Hypotheken bringt somit keinen Vorteil.

Familie Meier besitzt ein Eigenheim (MCHF 2), eine vermietete Liegenschaft (MCHF 4) sowie Wertschriften (MCHF 2) – Gesamtvermögen MCHF 8. Die Hypotheken betragen total MCHF 2 (Zins 2%, TCHF 40 pro Jahr). Abzugsfähig ist nur die Quote der vermieteten Liegenschaft ($4/8 = 50\%$), also TCHF 20 – die übrigen TCHF 20 entfallen ersatzlos.

Unterhaltskosten sind nur noch auf vermieteten Liegenschaften abzugsfähig. Bei gemischter Nutzung (z.B. Einliegerwohnung) erfolgt deren Zuordnung objektmässig oder nach Verteilschlüsseln (z.B. Fläche, Ertrag, Verkehrswert). Bei Nutzungsänderung ist der Unterhalts-Stichtag massgebend – wird ein vermietetes Objekt kurz nach der Sanierung selbst genutzt, droht der Vorwurf der Steuerumgehung mit rückwirkender Verweigerung des Unterhaltsabzugs. Vorzugsmieten an Nahestehende gefährden den Unterhaltsabzug ebenso.

Vorteile einer Immobilien-AG

Die Übertragung vermieteter Liegenschaften in eine Immobilie AG bietet niedrigere Gewinnsteuersätze, Gestaltungsmöglichkeiten (Abschreibungen, Rückstellungen, voller Schuldzinsenabzug) und eine flexible Nachlassplanung. Das steuerliche «Eintrittsticket» (Grundstückgewinn-, Handänderungssteuern) ist jedoch sorgfältig zu analysieren.

Herr Weber (68) besitzt fünf Mehrfamilienhäuser und möchte seinen drei Kindern eine reibungslose Erbschaft ermöglichen. Direkt gehaltene Liegenschaften lassen sich nur schwer teilen. In einer Immobilien-AG kann Herr Weber die Aktien flexibel und schrittweise, auch zu unterschiedlichen Quoten, auf die Kinder übertragen, ohne die Liegenschaften physisch aufzuteilen.

Unser Leistungsangebot

Wir unterstützen bei der steuerlichen Langfristplanung – durch steueroptimierte Strukturierung Ihres Immobilienvermögens und der frühzeitigen Nachlassplanung. Kontaktieren Sie uns – wir prüfen Ihre Situation ganzheitlich und massgeschneidert.

Recht im KMU-Alltag: Gewerbe@OST schafft Klarheit

Rund 50 Vertreterinnen und Vertreter von St.Galler KMU informierten sich bei Gewerbe@OST über rechtliche Herausforderungen im Geschäftsalltag. Die Veranstaltung von Gewerbe Stadt St.Gallen und der OST verband juristisches Fachwissen mit konkreten Fragen aus der Praxis.

Welche Rechtsthemen beschäftigen die Unternehmen besonders? Eine vorgängige Umfrage zeigte: Grosses Interesse besteht vor allem an Fragen rund um das Arbeitsrecht sowie das Vertrags- und Produkthaftungsrecht. «Wir wollten nicht über abstrakte Rechtsfragen sprechen, sondern über jene Themen, mit denen unsere Mitglieder im Geschäftsalltag tatsächlich konfrontiert sind», erklärte Bazzi bei der Begrüssung.

Prof. Dr. Roman Schister, Leiter des Kompetenzzentrums Business Law der OST, zeigte auf, wo rechtliche Stolpersteine lauern. Im Zentrum standen Arbeitsverträge und Kündigungen. Unklare Formulierungen oder formelle Fehler können zu langwierigen Verfahren führen. Sein praktischer Rat: «Eine Kündigung sollte immer schriftlich ausgesprochen werden.»

Auch das Vertrags- und Haftungsrecht stand im Fokus. KMU müssen sich täglich mit Lieferantenbeziehungen und Kundenaufträgen auseinandersetzen. Dabei stellen sich Fragen zu Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Gewährleistungsansprüchen sowie zu Verzögerungen und daraus entstehende Schäden. An Bedeutung gewinnt zudem die Produkthaftung – besonders für KMU mit Geschäftsbeziehungen in der EU. Schister empfahl, die gesamte Zulieferkette zu dokumentieren, Zuständigkeiten und Prozesse klar zu regeln und wichtige Vereinbarungen schriftlich festzuhalten.



Die zahlreichen Fragen aus dem Publikum zeigten eindrücklich, wie präsent rechtliche Themen im KMU-Alltag sind. Gewerbe@OST bot Raum, konkrete Unsicherheiten zu klären, Erfahrungen auszutauschen und das Netzwerk zwischen Gewerbe und Hochschule zu stärken. Die Veranstaltungsreihe wird zweimal jährlich gemeinsam von Gewerbe Stadt St.Gallen und dem Kompetenzzentrum Wissenstransfer & Innovation (WTT) der OST durchgeführt.

Autor: Michael Breu, Fachverantwortlicher Medien, OST - Ostschweizer Fachhochschule



Einfach gut beraten



Seit über 75 Jahren begleitet Provida Unternehmen und Privatpersonen als verlässlicher Partner in finanziellen, rechtlichen und unternehmerischen Fragestellungen – persönlich, professionell und regional verankert in der Ostschweiz.

Provida zählt zu den etablierten Anbietern für Treuhand, Steuer- und Rechtsberatung, Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung. An fünf Standorten arbeiten interdisziplinäre Teams daran, für Unternehmen wie Privatpersonen Lösungen zu entwickeln, die den individuellen Anforderungen entsprechen. Die Kombination aus langjähriger Erfahrung, breitem Fachwissen und lokaler Verankerung macht Provida zu einem vertrauenswürdigen Partner für anspruchsvolle Situationen und nachhaltige Entscheidungen.

Treuhand und Buchhaltung

Die Anforderungen an KMU im administrativen Bereich wachsen stetig. Das Treuhandangebot umfasst Finanz- und Lohnbuchhaltungen, Jahresabschlüsse sowie administrative Unterstützung. Die Expertinnen und Experten sorgen dafür, dass Unternehmen den Fokus auf ihr Kerngeschäft richten können, während gleichzeitig eine verlässliche finanzielle Grundlage gewährleistet ist. Durch die persönliche Beratung entstehen Lösungen, die den individuellen Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden entsprechen.

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Provida begleitet Kundinnen und Kunden durch alle steuerlichen Fragestellungen – von der vorausschauenden Steuerplanung über die Unterstützung bei Nachfolgeregelungen bis hin zu internationalen Steuerthemen.

Als zugelassene Revisionsstelle führt das Unternehmen unabhängige Prüfungen durch – sowohl für Unternehmen als auch für öffentlich-rechtliche Körperschaften wie Städte, Gemeinden und Schulgemeinden. Diese schaffen Transparenz und Vertrauen für sämtliche Anspruchsgruppen. Die geprüften Abschlüsse liefern Orientierung und sind eine wichtige Basis für strategische Entscheidungen.

Neues Schweizer Transparenzregister ab 1. Oktober 2026

Ab 1. Oktober 2026 führt die Schweiz ein nicht öffentliches Register der wirtschaftlich berechtigten Personen ein. Für viele Gesellschaften gelten dadurch neue Meldepflichten. Provida unterstützt bei der Bestimmung der wirtschaftlich berechtigten Personen und übernimmt die elektronische Meldung.

Mehr über Provida erfahren Sie unter **provida.ch** – oder lassen Sie sich persönlich beraten.

PROVIDA




Mutige Menschen brauchen starke Partner.

Wir bürgen für Sie.

BG OST
CF SUD

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – bgost.ch

Stimmt Ihre Inventarsumme noch?

Ein Brand, ein Wasserschaden oder ein Diebstahl können Inventar, Maschinen und Waren innert kurzer Zeit beschädigen. Die Betriebs-Sachversicherung der Mobiliar hilft KMU, finanzielle Folgen aufzufangen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Versicherungssumme regelmässig überprüft wird.



die Mobiliar
Generalagentur
Rapperswil-Glarus

Viktor Nikolic
Generalagent

T 055 220 58 58
rapperswil@mobiliar.ch

finanzielle Folgen versicherter Schäden auffangen und die Voraussetzungen schaffen, damit der Betrieb möglichst schnell wieder funktionieren kann.

Die Mitarbeitenden der Mobiliar Generalagenturen im Kanton St.Gallen begleiten Unternehmen persönlich und unkompliziert. Sie unterstützen dabei, den Wert des Inventars realistisch einzuschätzen und die Versicherungssumme aktuell zu halten. Dank kurzen Entscheidungswegen und direkter Schadenabwicklung vor Ort helfen wir Betrieben dabei, möglichst rasch wieder zum Alltag zurückzukehren. Damit nicht nur Inventar und Waren geschützt sind, sondern auch die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit des Unternehmens.

Die Ostschweizer Wirtschaft ist geprägt von Innovation und Wachstum. Unternehmen investieren laufend in neue Maschinen, moderne Technologien oder zusätzliche Einrichtungen. Damit steigt der Wert des Inventars. Wer die Versicherungssumme nicht anpasst, riskiert im Schadenfall Einbussen.

Wenn das Unternehmen plötzlich stillsteht

Ein Funke löst einen Brand aus und zerstört Einrichtungen und Waren. Über Nacht verschwinden nach einem Diebstahl wertvolle Materialien. Oder ein technischer Defekt legt wichtige Anlagen lahm. Solche Ereignisse treffen Unternehmen oft unerwartet und können den Geschäftsalltag massiv beeinträchtigen.

Neben den direkten Sachschäden entstehen häufig weitere Kosten: Ersatz muss beschafft, Reparaturen organisiert oder Aufträge verschoben werden. Gerade für kleinere und mittlere Unternehmen kann das eine finanzielle Belastung darstellen. Stellt sich danach heraus, dass die Versicherungssumme noch auf dem Stand vor einer Investition liegt, kann die Entschädigung tiefer ausfallen als der tatsächliche Schaden.

Finanziell abgesichert und persönlich begleitet

Die Betriebs-Sachversicherung der Mobiliar schützt bewegliche Waren, Einrichtungen, Maschinen, Werkzeuge oder technische Anlagen. So lassen sich

Generalagenturen

Arbon-Rorschach

Roman Frei
Signalstrasse 21
9401 Rorschach
T 071 844 30 30
rorschach@mobiliar.ch

Buchs-Sargans

Patrick Cantieni
Bahnhofstrasse 7
9471 Buchs SG
T 081 750 00 20
buchs-sargans@mobiliar.ch

Flawil

Steven Stüdli
Bahnhofstrasse 18
9230 Flawil
T 071 394 66 11
flawil@mobiliar.ch

Wil

Manuel Josuran
Sonnenhofstrasse 5
(Bleichparkplatz)
9500 Wil
T 071 913 50 60
wil@mobiliar.ch

Rapperswil-Glarus

Viktor Nikolic
Zürcherstrasse 6
8640 Rapperswil
T 055 220 58 58
rapperswil@mobiliar.ch

Rheintal

Jérôme Weber
Bahnhofstrasse 2
9435 Heerbrugg
T 071 886 96 96
rheintal@mobiliar.ch

St.Gallen

Manuel Hafner
St.Leonhard-Strasse 32
9001 St.Gallen
T 071 228 42 42
stgallen@mobiliar.ch

die Mobiliar



Langzeit-Metermiete für diese Renault Trucks Fahrzeuge **ab 45 Rappen/km**.
Inklusive Wartung/Reparatur und Reifen.

WIE DIE «METERMIETE®» IHR BUDGET ENTLASTET.

Mit der Langzeit-Metermiete von Thomann bezahlen Sie nur die gefahrenen km – entweder als Monatspauschale oder gemäss Monats-Kilometern.

Jetzt anrufen (055 286 21 90) und eine individuell kalkulierte Offerte einholen.

www.thomann.swiss



VOLVO IVECO

SETRA

OMNIplus

VANHOOL

VOLVO

MAN

SCania

SOLARIS

TRANSIOLO

FUSO

Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau

Sales



After-Sales



HALLO OSTSCHWEIZ

BYD
ST.GALLEN



**Ihr BYD Partner in der
Region St.Gallen und Appenzell**





Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°-Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomann.swiss



VOLVO

IVECO

SETRA

OMNIPLUS

VANHOOL

VDL

MAN

SOLARIS

Curtis

FUSO

Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau

Sales



After-Sales



Mehr für alle: Bei uns bleibt jeder Franken im System.

Weil gemeinsam besser ist.

Unsere genossenschaftliche Struktur hat auch finanzielle Vorteile. Der ganze Ertrag wird nur zu Gunsten der Mitglieder und für die Sicherung der Renten eingesetzt. Und was übrig bleibt, reichen wir in Form einer höheren Verzinsung an Sie weiter.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch



asga
pensionskasse



Kostenlose KI-Workshops für Lernende von KGV-Mitgliedern

Der Kantonale Gewerbeverband St.Gallen (KGV) bietet seinen Mitgliedern erneut drei kostenlose Workshops zum Thema KI an. In Zusammenarbeit mit dem Bildungslab Smartfeld erhalten Lernende vom 1. bis 4. Lehrjahr die Möglichkeit, KI nicht nur theoretisch kennenzulernen, sondern selbst auszuprobieren und kritisch zu hinterfragen.

Der Workshop «denKIntelligent» macht KI für Lernende vom 1. bis 4. Lehrjahr verständlich und greifbar. Technisches Vorwissen ist nicht nötig. Der Workshop knüpft an bekannten Anwendungen wie Spotify Empfehlungen, Spamfiltern und Chatbots an und zeigt, welche Prinzipien dahinterstecken.

Im Kurs starten die Lernenden mit dem Fokus auf ihr eigenes Denken und Lernen. Mit Knobelaufgaben erkennen sie persönliche Lösungsstrategien und Stärken. Sie formulieren ein eigenes Lernziel, das sie durch den Workshop begleitet.

Anschliessend bilden die Lernenden selbst ein neuronales Netz, lernen Supervised, Unsupervised und Reinforcement Learning kennen und trainieren am Laptop ein eigenes KI-Modell. Sie erleben, wie ein neuronales Netz ein Spiel lernt und entdecken dabei zentrale Grenzen von KI: Viele Modelle arbeiten mit Wahrscheinlichkeiten, Trainingsdaten prägen die Ergebnisse und die Nutzung von KI benötigt Rechenleistung und Energie.

Zum Schluss reflektieren die Lernenden, in welchen Situationen KI sinnvolle Unterstützung bieten kann und warum eigenes Denken unverzichtbar ist. Fähigkeiten wie Analysieren, kritisches Beurteilen und das Entwickeln eigener Lösungen bleiben zentrale Kompetenzen.



Durchführungen:

- 7. November 2026, 8–12 Uhr: Smartfeld Rapperswil (Neue Jonastrasse 59, 8640 Rapperswil)
- 14. November 2026, 8–12 Uhr: Smartfeld Buchs (Hanflandstrasse 17, 9470 Buchs)
- 28. November 2026, 8–12 Uhr: Smartfeld St.Gallen (Lerchenfeldstrasse 3, 9014 St.Gallen)

Aufgrund der Räumlichkeiten ist die Teilnehmerzahl je Kurs auf 24 Lernende beschränkt. Es gilt das Prinzip «first come, first served».

Infos:

Thomas Rastija
thomas.rastija@smartfeld.ch
Tel. 079 843 18 82



Anzeige



www.treuhanduisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

«Kompakt»

Der Kantonale Gewerbeverband St.Gallen gratuliert zur Wahl:

Gewerbeverein Jonschwil-Schwarzenbach wählt René Schlegel als neuen Präsidenten



Der neue Präsident des Gewerbeverein Jonschwil-Schwarzenbach heisst René Schlegel von der H. Schlegel AG, Wil. Er übernimmt das Amt von seiner Vorgängerin Brigitte Sutter.

Neues LPK-Mitglied gewählt



Michael Dürst von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) ging per Ende Juli 2026 in den wohlverdienten Ruhestand. Als Ersatz für seinen Sitz in der Lehrabschlussprüfungskommission (LPK) hat die BSLB den Stellenleiter Michael Brasser vorgeschlagen. Der KGV-Vorstand hat ihn an seiner letzten Sitzung gewählt.

Gratulation zum Lehrabschluss / Start Praktikum



Gabriel Bechinger

Gabriel Bechinger hat seine Ausbildung zum Kaufmann EFZ mit Berufsmatura erfolgreich abgeschlossen. Seit August verstärkt er unser Sekretariat weiterhin mit einem Pensum von 50% und spielt nebenbei beim FC St.Gallen. Wir gratulieren ihm zu diesem Meilenstein ganz herzlich und freuen uns, dass er unserem Team erhalten bleibt.



Joris Villomment

Per 1. August startete Joris Villomment in das zweijährige Praktikum seiner Ausbildung zum Kaufmann EFZ mit Berufsmatura. Joris besucht die UNITED school of sports und spielt als Verteidiger beim Unihockey Verein EFS United im Rheintal. Wir heissen Joris herzlich willkommen auf unserer Geschäftsstelle und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

■ Wichtige Daten

Verbandsanlässe 2026

11.09.2026	JSO, Herbstanlass, Malans
20.10.2026	KGV, Präsidentenkonferenz, Mosnang
22.10.2026	Verein Triebwerk, Forum, Wittenbach

Versammlungen 2026

11.11.2026	Verein Triebwerk, Hauptversammlung, Rorschacherberg
16.11.2026	BSKO, Herbstversammlung, St.Gallen

Erscheinungsdaten 2026

Nr. 06	KW 46 (Nov.)
--------	--------------

Impressum

Redaktionsteam: Thomas Tannheimer, Redaktion und Disposition
Felix Keller, Vorsitz / Gewerbepolitik und Trägerverbände
Irene Ziegler, Berufs-, Aus- und -Weiterbildung / Sektionen
Yannik Brunner, Sektionen

Redaktionsadresse / Aboverwaltung: Redaktion Magazin «WIRTSCHAFT»,
Oberer Graben 12, 9001 St.Gallen, Tel. 071 228 10 40, Fax 071 228 10 41,
E-Mail: sekretariat@gsgv.ch

Verlag / Inserateadministration: MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8,
Postfach, 9001 St.Gallen, Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51,
info@metrocomm.ch, www.metrocomm.ch

Geschäftsleitung: Natal Schnetzer

Anzeigenleitung: Renate Bachschmied, rene.bachschmied@metrocomm.ch,
Tel. 071 272 80 52

Satz / Gestaltung: Beatrice Lang, blang@metrocomm.ch

Titelbild: Prof. Dr. Roman Schister referierte im Rahmen von Gewerbe@OST sehr unterhaltsam und praxisorientiert über das Vertrags- und Produkthaftungsrecht.

Druck: Ostschweiz Druck, 9300 Wittenbach

Erscheinungsweise: Erscheint 6x jährlich, 70. Jg. Auflage: 7816 Expl. WEMF 2025
Nächster Insertionsschluss: 28. Oktober 2026

Geht gratis an die Mitglieder des Kantonalen Gewerbeverbandes St.Gallen (KGV).



**Investieren in Generationen:
Hochwertiger Neubau in Holzsystem-
bauweise. Natürlich Schöb.**



Die digitale Rechnung für die Schweiz

eBill



50 % Schweizer Haushalte

Mit über 4 Millionen Nutzerinnen und Nutzern erreicht eBill mittlerweile gut die Hälfte aller Schweizer Haushalte.

93 Mio. Transaktionen

eBill-Transaktionen im Jahr 2025. Jeden Monat versenden Unternehmen Millionen von eBill-Rechnungen.

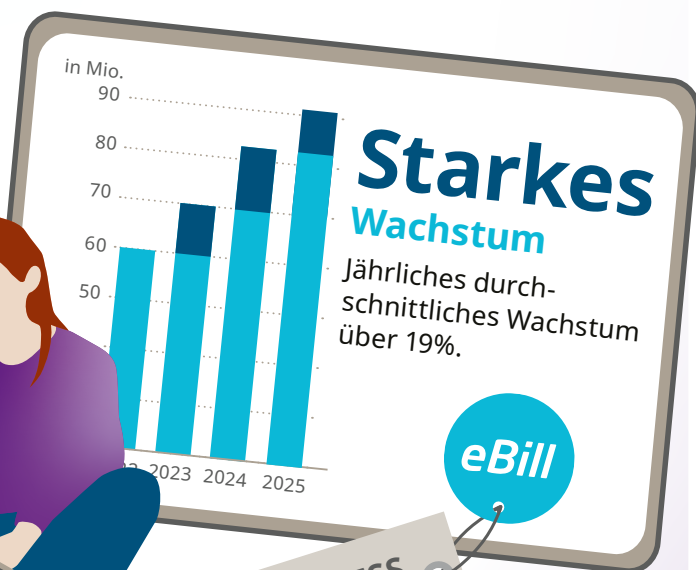
Hohe Zahlungszuverlässigkeit

Rechnungen werden mit eBill pünktlicher bezahlt. Dadurch sind Zahlungseingänge besser kalkulierbar.



Hohe Sicherheit

Mit eBill profitieren sie von den hohen Sicherheitsstandards des Schweizer Finanzplatzes.



Die Lösung wird in der Schweiz entwickelt und betrieben.



97 % Abdeckung

Alle grossen Banken der Schweiz bieten eBill an. So erhalten Sie Ihre Rechnungen direkt im Onlinebanking.

Nachhaltigkeit und Spenden

Eine eBill-Rechnung schont Ressourcen und spart Papier. Mit der neuen Spende-Funktion können eBill-Nutzerinnen und -Nutzer zukünftig aktiv gemeinnützige Projekte unterstützen.

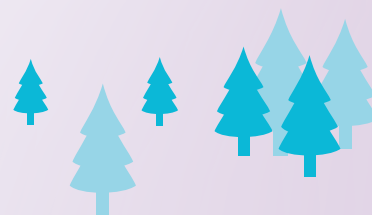


Privat- und Geschäftskunden

Alle können von eBill profitieren. Jetzt umstellen und eBill aktivieren.

Viele Unternehmen

setzen für ihre Rechnungsstellung bereits auf eBill — Tendenz steigend. Darunter die grössten Krankenkassen und Versicherungen, alle Schweizer Telecom-Anbieter sowie die Energieversorger der grössten Schweizer Kantone.



Jetzt mehr erfahren auf ebill.ch
oder direkt bei unseren Partnern

